

- VENDRYES, J. (1948) *Sur un emploi du relatif: le relatif prégnant*, BSL 44.1, 21-41.
- VITI, C. (2009) *Chi uccide un cane pastore, qual è la punizione per lui? Fenomeni di attractio relativi e di attractio inversa in indoeuropeo*, in *Atti del Sodalizio Glottologico Milanese I-II n.s. (2006 e 2007)*, 211-237.
- WACKERNAGEL, J. (1892) *Über ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung*, IF 1, 333-436.
- ZIEGLER, S. (1993) *Zur Entwicklung der Relativsätze mit dem Relativpronomen *jo- in den keltischen Sprachen*, MSS 54, 251-270.

COMUNICAZIONE:

G. GOBBER, *Zu path – und bat(t)uere*

Über die Erklärung der Herkunft von westgerm. **papa-* > engl. *pap* / *pað* (letzteres nur in Ortsnamen), nl. und ndt. *pad*, hdt. *Pfad* herrscht Ratlosigkeit. Einige Verfechter der Lehnwort-Etymologie verwiesen auf semantische und phonetische Ähnlichkeiten mit den Stammformen von Wörtern wie lat. *pons*, gr. *páthos*, sl. *pqti* (vgl. rus. *put*´) und vor allem mit der altpers. und avest. Stammform *paθ-*, der die Bedeutung ‘Pfad, Weg’ zuerkannt wird. Man sprach deshalb von einer „Entlehnung aus einer iranischen Mundart“¹, die heute aber als „sachlich kaum wahrscheinlich“² betrachtet wird. Andere haben eine Erklärung aus dem Keltischen vorgeschlagen, die jedoch lautliche Schwierigkeiten macht³.

Die Erbwort-Etymologie leidet ihrerseits auch unter lautlichen Schwierigkeiten, die vor allem den anlautenden Konsonanten betreffen. Germ. *p* wird gemäß der I. Lautverschiebung auf einen einfachen stimmhaften bilabialen Plosiv *b* zurückgeführt. Ein solche Lautrekonstruktion auf idg. Ebene kommt zwar sehr selten vor, während der entsprechende behauchte Plosiv *bh* stark vertreten ist. Selten heißt aber nicht unvorstellbar, geschweige denn unmöglich; die Rekonstruktion eines idg. *b* ist also erlaubt.

Betrachten wir die übrigen Segmente in der phonetischen Kette des germanischen Elements **papa-*. Der *a*-Vokal ist kurz, er kann idg. **ǎ* oder idg. **ǝ* entsprechen. Der stimmlose interdentale Frikativ stellt eine Entwicklung von idg. *t* dar.

1. F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, XX Auflage, W. Mitzka ed., de Gruyter, Berlin 1967.
2. F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, XXIV Auflage, E. Seebold ed., de Gruyter, Berlin 2002, s.v. *Pfad*.
3. *Ibidem*; vgl. auch A. Greule, *Neues zur Etymologie von nhd. Pfad*, «Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung», XC, 1980, S. 211. Zu den Einwänden semantischer, historischer und geographischer Art, die gegen die Erklärung aus dem Iranischen geführt werden, siehe u.a. Th. Bynon, *Concerning the Etymology of English Path*, «Transactions of the Philological Society», 1966, S. 67-68. Bynon verfißt die These einer Entlehnung aus dem Keltischen.

Folglich könnte eine idg. Wurzel **bat* rekonstruiert werden, wie Albert Greule vorschlägt (er denkt an eine »ursprünglich onomatopoetische (idg.) Wurzel **bat*-‘schwellen’«⁴). Ihm nach kann die Wurzel auch in verschiedenen Hydronymen gefunden werden, wie z.B. *Pader*, das als Basis für den Ortsnamen *Paderborn* gilt. Greules Argument gründet sich vorwiegend auf die starke Anzahl von Hydronymen, deren Stammformen auf **bat-* zurückgeführt werden können. Außerhalb des Germanischen findet er weitere Entsprechungen, wie z.B. *Bathinus* „Fluss zur Drau in Pannonien“, *Batinus*, „Fluss in Picenum“ oder *Batiola*, „Nebenfluss der Yonne bei Crisenon (Département Yonne)“⁵. Dabei hält er die Hypothese einer ursprünglichen idg. Dublette **bat-/*bad-* mit der Grundbedeutung ‘schwellen’ für möglich.

Da aber germ. *ǣ* auch auf idg. *ǵ* zurückgeführt werden kann, ist eine idg. Dublette **bat-/*bod-* auch denkbar, die den Vergleich zwischen *Pader* mit *Bodincus* ermöglicht. Solche Mutmaßung ist zwar nicht hinreichend begründet; die Frage, ob Greules Argument gültig ist, bleibt aber auch offen.

Unter Bezug u.a. auf Pokorny schließt Greule die Möglichkeit einer Verwandtschaft von *path/pad/Pfad/Pader* mit lat. *bat(t)uere* aus: dieses Verb sei ein keltisches Lehnwort, wofür eine idg. Wurzel »mit anlautendem *bh-*« zu rekonstruieren sei. Pokornys Annahme einer keltischen Herkunft findet jedoch nicht die Zustimmung von Ernout und Meillet, die sich u.a. mit folgender Beobachtung begnügen: *battuo* »rappelle des mots celtiques de sens et de forme différents. Pas d’origine connue; comme dans *fut(t)uo*, la consonne géminée est expressive«⁶. Es ist also erlaubt anzunehmen, dass lat. *battuo* kein Lehnwort ist. Anlautendes *b* kann auf idg. *b* zurückgeführt werden und es ist möglich, eine idg. Wurzel **bat-* zu rekonstruieren⁷, die aber nicht mit Greuels Vorschlag identisch ist. Für die hier vorgeschlagene Wurzel kann eine Bedeutung wie ‘trampeln, einen Pfad trampeln’ (lautnachahmend?) angenommen werden, wie eine gewisse semantische „Solidarität“ von *battuo* mit *path / pad / Pfad* vermuten lässt, die u.a. an Ferdinand Sommers Verweis auf „die Lautgebärde des schwerfälligen Auftretens mit dumpfem Geräusch“ erinnert⁸. Auf der Grundlage dieser Beobachtungen scheint eine „kanonische“ Erbwort-Etymologie durchaus gerechtfertigt zu sein, wonach idg. **bat-* > lat. *bat(t)uo*, westgerm. **paþa-*.

4. A. Greule, *Neues zur Etymologie von nhd. Pfad*, S. 217.

5. *Ibidem*, S. 216.

6. A. Ernout – A. Meillet, *Dictionnaire étymologique de la langue latine. Histoire des mots*, Klincksieck, Paris 1985⁴, s.v. *battuo*.

7. Diese Annahme wird schon im *OED* formuliert (vgl. *The Oxford English Dictionary*, Second Edition, XI, Clarendon, Oxford 1989, s.v. *path*), wo lat. *battuo* genannt wird.

8. F. Sommer, *Pfote, Fuß und Pfad*, in *Schriften aus dem Nachlass*, B. Forssman ed., Kitzinger, München 1977, S. 14.